ZUR PROBLEMATIK DER VOLKSBEWEGUNGEN UNTER JUSTINIAN

(Bemerkungen zu Prokop)

VON

SABINE WINKLER

(Leipzig)

Fragt man nach der gesellschaftlichen Entwicklung im Byzanz des 6. Jahrhunderts — und besonders nach Volksbewegungen unter Justinian —, so wird man sich zuerst an Prokop, den Hauptzeugen für die Regierungszeit Justinians wenden müssen. In welchem Verhältnis steht der Historiker Prokop zur breiten Masse des Volkes, wie schildert er das Leben und die Belange des Volkes, und wie zeigt sich hierbei der Klassencharakter seiner Werke? Diesem Thema — Bemerkungen zu Prokop — darf ich meinen Beitrag widmen.

Um die eigenartige Gestalt des Prokopios von Kaisareia, um seine Schriften und ihre Interpretation haben sich zahlreiche Historiker und Philologen bemüht. Krumbacher, Dahn, Haury, Moravcsik, Bury, Stein und Dölger und ferner Levčenko und Udalzova sind Namen von Rang und Bedeutung, die den Weg bis zum heutigen Stand der Prokopforschung kennzeichnen. Zuletzt hat der westdeutsche Byzantinist Berthold Rubin sich eingehend mit dem Werk des Prokop beschäftigt. Sein Beitrag Prokopios von Kaisareia (bei Pauly-Wissowa, 1957) bietet neben einem umfassenden Sachkommentar zu den *Bella*, zu den *Aedificia* und zur *Historia arcana* auch für die Einschätzung der Persönlichkeit des Prokop eine ausgezeichnete Grundlage.

Prokop zeigt sich nach Herkunft, Bildung und Lebensstellung der Gutsbesitzer- und Senatorenaristokratie verbunden. Als Hauptbeweis dafür gilt eine Stelle in den *Anekdota*, an der Prokop sich über die Beschlagnahmung großer senatorischer Vermögen durch das Kaiserpaar (nach der Niederschlagung des Nikaaufstandes 532) beklagt und fortfährt (An. 12, 14; bei Haury 1906): « διὸ δὴ ἐμοί, τε καὶ τοῖς πολλοῖς ἡμῶν οὐδεπώποτε ἔδοξαν οὗτοι ἄνθρωποι εἶναι ἀλλὰ δαίμονες παλαμναῖοί τινες . . . ». Die Wendung « ἐμοί τε καὶ τοῖς πολλοῖς ἡμῶν » zeigt die Zugehörigkeit des Prokop zum Senat und sein Solidaritätsgefühl mit diesem. Zahlreiche Bemerkungen in den *Bella*, *Aedificia* und *Anekdota* zeugen vom

https://biblioteca-digitala.ro

senatorischen Standesbewußtsein ihres Autors und verdeutlichen politische und ökonomische Bestrebungen der Senatorenkreise. Vor allem ist es zum Teil ironisch verdeckte, zum Teil unverhüllt offene Kritik am Kaiserpaar, die das gesamte Werk des Prokop durchzieht und die Stellung der senatorischen Aristokratie zum *homo nouus* aud dem Thron widerspiegelt. Daß diese Haltung jedoch nichts mehr gemeinsam hat mit einer oppositionell republikanischen Tradition, zeigt sehr anschaulich Rubin in seinem Werk *Das Zeitalter Justinians*, Bd. 1, 1960. Prokop wendet sich nicht gegen das Kaisertum als solches, sondern gegen Justinian und Theodora. Denn vor allem ist er ja Anhänger Belisars. Sein Werk ist geschrieben zum Ruhme des von ihm vergötterten Feldherrn. Hätte der Kaiser nicht andere Machtgruppen gegen Belisar ausgespielt, wäre der Feldherr nicht zweimal von der Höhe der Triumphe abberufen worden, so hätte Prokop weder am Kaiserpaar, noch an Persönlichkeiten wie Narses, Tribonian, Antonina und anderen etwas auzusetzen gefunden.

Indes sind die Schriften Prokops hinsichtlich ihrer prosenatorischen Tendenz schon vielfach erörtert und interpretiert worden. So ist die Frage „cui bono" zunächst beantwortet, doch sind dabei die Ausführungen von Rubin zu ergänzen und zu präzisieren. Prokop zeigt sich — wenn schon als Anhänger einer dem Kaiser oppositionell gegenüberstehenden Gruppe — so doch deutlich als Vertreter der herrschenden Klasse im Byzanz des 6. Jahrhunderts.

Unter diesem Aspekt sind auch die Partien seines Werkes zu betrachten, in denen von der breiten Masse der Bevölkerung die Rede ist. Man findet in der neueren und neuesten Literatur kaum Hinweise auf die merkwürdige Art, in der bei Prokop die unterdrückte und ausgebeutete Klasse der Händler und Handwerker, Arbeiter, Kolonen, Matrosen und Sklaven erwähnt wird. Weder Stein, *Histoire du Bas-Empire* 1949, noch Levčenko, *История Византии*, Moskau-Leningrad, 1940 gehen näher darauf ein, und die Werke von Udalzova, *Италия и Византия в* VI *веке*, Moskau, 1960 und von Angelov, *История на Византия*, Tl. 1, Sofia, 1960, lassen ihrer Anlage nach diese Frage ebenfalls unberührt. Schließlich behandelt auch Rubin in der oben genannten Arbeit die Schriften Prokops allein unter der allgemeinen Überschrift „Reichsidee und Kaiserkritik".

Es sind wohl mehr als hundert Gelegenheiten, bei denen Prokop von der Bevölkerung spricht. Dabei zeigt sich zunächst, daß diese Stellen und Wendungen durchaus dem Charakter und der Tendenz der jeweiligen Schrift untergeordnet sind. Sie erfüllen in den *Aedificia* panegyrische Zwecke, in den *Bella* und *Anekdota* dienen sie zu heimlicher und offener Kritik des Autors an der Politik des Kaisers wenn nicht anders zur Verherrlichung oder Rechtfertigung Belisars. Das soll im folgenden an nur wenigen von den zahlreichen Beispielen dafür deutlich gemacht werden.

Im Buch IV der *Aedificia* (9,5; bei Haury 1913) schildert Prokop die schweren Auswirkungen feindlicher Überfälle auf die Bevölkerung der Vorstädte von Byzanz. Justinian hilft diesem Übel ab durch Verbesserung der Großen Mauer. — Eine andere Stelle des gleichen Buches (1,34; Haury 1913) erwähnt die Notlage der Bevölkerung auf der Balkanhalbinsel. Der Istros kann von den Barbaren überrannt werden, die Feinde schleppen Hab und Gut der Überfallenen und die waffenfähigen Männer mit sich. Justinian befiehlt die Befestigung aller Güter und Ansiedlungen. — Buch V der Bauwerke (5, 14; Haury 1913) beschreibt eine Überschwemmungskatastrophe in Tarsos. Justinian teilt den Kydnos und verbreitert die Brücken des

https://biblioteca-digitala.ro

alten Flußarmes. — So tritt der Kaiser allüberall als Retter auf, und vor allem um dies zu unterstreichen, ist vom Volk die Rede. Soviel zu den *Aedificia*.

Anders die Kriegsgeschichte. Hier gibt es verschiedene Vorzeichen, unter denen Prokop von den Volksmassen spricht. Zunächst in Buch IV der *Bella* die Schilderung der Soldatenaufstände in Nordafrika. Zwischen den Zeilen eine deutliche Spitze gegen die falsche Politik des Kaisers gegenüber den besiegten Vandalen, gegen schlechte Besoldung der Truppen. — Im 3. Buch des „Goten-Krieges" ist es das Motiv Hunger, Verwüstung, Leiden der Bevölkerung, das zur Kritik am Kaiser und an von ihm gesandten unfähigen Truppenführern dient, und zwar ganz im Sinne Belisars. *Bella*, VII, 7 (Haury 1905): Totila belagert Neapel, es ist das achte Kriegsjahr, 543. Die Stadt ist voll Lärm und Wehklagen. Aber römischer Entsatz ist unmöglich, der Kaiser schuldet den Sold, die kaiserlichen ἄρχοντες halten sich in ihren Festungen verborgen. *Bella*, VII, 9 (Haury 1905): die römischen ἄρχοντες freveln und prassen in den Festungen, die Bewohner Italiens leiden von beiden Heeren das Schlimmste. *Bella*, VII, 17 (Haury 1905): ein genauer Bericht über die Hungersnot in Rom (12. Kriegsjahr, 547), während der reichsrömische Stadtkommandant Bessas und die ἄρχοντες sich durch Wucher bereichern. *Bella*, VII, 1 (Haury 1905): rigorose Steuer- und Soldpolitik des vom Kaiser gesandten Logotheten Alexander Psalidios gegenüber der italischen Bevölkerung. — Daneben klingt schon im Buch III und IV der Kriegsgeschichte das Motiv der Entvölkerung und Verarmung an (hier in bezug auf Italien, Sizilien und Libyen), als ironisch-kritisch vermerktes Gesamtresultat der kaiserlichen Politik.

Schließlich die Geheimgeschichte. Was in den *Bella* nur zwischen den Zeilen steht, wird hier offen und schonungslos angeprangert. Diesem Hauptanliegen sind auch Bemerkungen über die sogenannten kleinen Leute untergeordnet. Es kann hier keineswegs die gesamte Problematik der *Anekdota* unter diesem Aspekt dargelegt werden. Nur weniges soll als Beispiel gelten. Zunächst geht Prokop mit Vorliebe auf die wirtschaftlichen Schädigungen der Großgrundbesitzer durch die Neuerungen Justinians ein. Neue Ämter, neue Steuern, daneben Zwangsverpflegung stationierter Truppen, Krieg, Verwüstung, Entvölkerung. Mit deutlichem Standesinteresse wird erwähnt, wie sehr die von den großen Besitzern abhängigen Kreise, also kleine Händler, Kolonen und alle Arten von Klienten geschädigt werden, wenn es mit den Gütern abwärts geht. — Ein anderes Motiv sind die Leiden der Bevölkerung durch die Heiden- und Sektenverfolgung. Hier spricht Prokop kaum für die einfachen Mitglieder der Sekten. Er beklagt sich vielmehr über Vermögensbeschlagnahmung und Erbschaftsverbot bei Häretikern senatorischen Standes. Im übrigen wendet sich der ohnehin zweifelhafte Christ Prokop gegen allen Dogmeneifer und Sektenstreit. — Ferner die Massenverfolgungen nach dem Nika-Aufstand, Vergewaltigung der Rechtssuchenden, Provinzpachtsystem und zahlreiche andere Methoden der Untertanenplünderung — alle diese Mißstände der Regierung Justinians prangert die Geheimgeschichte durchaus nicht im Interesse der unterdrückten und ausgebeuteten Bevölkerung an, sondern vom Standpunkt der Senatoren-Aristokratie. Bezeichnend ist schließlich, wie die Frage der Zirkusparteien behandelt wird. Prokop spricht sich grundsätzlich gegen das Unwesen der Parteien aus (er nennt den Parteienzwist ψυχῆς νόσημα (*Bella*, I, 24, 6; Haury 1905)) und beschuldigt in den *Anekdota* den Kaiser der Unruhestiftung durch Begünstigung der einen oder anderen Farbe. Grüne oder Blaue sind in seinen Augen στασιῶται: Aufrührer, Ruhestörer. Hier sei auf die Rolle und die soziale Zusammensetzung der

https://biblioteca-digitala.ro

Zirkusparteien verwiesen, die Manojlović [1] und Djakonov [2] grundlegend erörtert haben. Die Hauptlinien des Kampfes der Zirkusparteien verliefen nicht zwischen Grünen und Blauen, sondern zwischen den Volksmassen einerseits und den führenden Gruppen beider Parteien andererseits.

Soviel also zur Art und Weise, in der Prokop Bemerkungen über die Belange des Volkes zu panegyrischen aber vor allem zu senatorisch-oppositionellen Zwecken verwendet.

Aber es gibt bekanntlich auch für eine noch so heftige Opposition Grenzen. Sie verlaufen da, wo das gemeinsame politisch-ökonomische Interesse aller Gruppen der herrschenden Klasse, einbezogen ihres Exponenten, des Kaisers, beginnt, d. h., gegenüber sozialen Bewegungen und Bestrebungen der unterdrückten Klassen. Es ist lehrreich, wie sich die Tatsache bei Prokop widerspiegelt. Befragt man zuerst wiederum die panegyrische Schrift, so ist dort das Verhalten der Menge im Nika-Aufstand (*Aedificia*, I, 1, 20; Haury 1913) verständlicherweise in düsteren Wendungen beschrieben. Ἄνδρες ἀγελαῖοί ποτε καὶ ὁ συρφετὸς [ὄχλος]: niedriges Volk und Gesindel hat die Nika-Revolte entfesselt, öffentliche Gebäude und Kirchen angezündet und sich damit nicht allein gegen den Kaiser, sondern gegen Gott gewandt. Soviel die *Aedificia*. Der gleiche entrüstete Tonfall kehrt jedoch auch in den sonst durchaus halboppositionellen *Bella* (I, 24; Haury 1905) bei Beschreibung des Nika-Aufstandes wieder. Der Senator Origenes wird als Cunctator hingestellt (24,26), Prokop nimmt eindeutig für ihn und gegen die Masse (ὅμιλος) Partei. Und selbst Hypatios wird als Getriebener geschildert. Der Senatorenstand soll damit gerechtfertigt werden, alle Schuld liegt bei der unvernünftigen und aufrührerischen Menge (24, 31); — abgesehen davon, daß Belisar es ist, der die Goten gegen das Volk im Hippodrom führt.

Zuletzt die *Anekdota*. Der durchaus offen anklägerische Ton dieser Schrift ändert sich, sobald von Aufständen und Revolten die Rede ist. Nur zwei Beispiele dafür. Kapitel 29 beschuldigt den Kiliker Malthanes, der durch sein Verhalten einen Aufruhr in Tarsos hinauszögert, statt ihn, wie vom Kaiser befohlen, niederzuschlagen. Und im Kapitel 26 prangert Prokop die Monopolwirtschaft des praefectus augustalis Hephaistos an, hebt aber trocken anerkennend hervor, daß dieser die ständigen Volksaufstände niederschlug und die „Aufrührer in Angst und Schrecken versetzte".

So werden also Erhebungen und Bewegungen des Volkes, d. h. Ereignisse, die eine Gefahr für die herrschende Klasse darstellen konnten, von Prokop in allen Schriften — gleichviel ob panegyrischen oder oppositionellen Charakters — ablehnend geschildert.

Man kann in diesem Zusammenhang kaum zustimmen, wenn Rubin als politisches Ziel des Prokop und der hinter ihm stehenden Kreise „soziale Reaktion durch das Mittel geheimer Opposition und bei Gelegenheit offener Revolution" [3] angibt. Und man sollte die *Anekdota* auch nicht ohne weiteres als „Schrift, die zum Handeln aufruft" [4] bezeichnen. Denn daß Justinian trotz aller Opposition und Propaganda von seiten der Aristokratie recht friedlich gestorben ist, verdankt er den

---

[1] *Le peuple de Constantinople.* In: Byzantion, XI, 2 (1936), S. 617—716.

[2] *Византийские димы и фракции* (τὰ μέρη) В V—VII вв. In: Византийский сворник Москва-Ленинград, 1945, S. 144—227.

[3] *Prokopios von Kaisareia*, RE, 45. Halbbd. (1957), Sp. 354.

[4] Rubin, *op. cit.*, 45. Halbbd., Sp. 352., Ders., *Das Zeitalter Justinians*, Bd I, Berlin, De Gruyter, 1960, S. 198.

https://biblioteca-digitala.ro

ökonomischen Interessen dieser wie auch der anderen Gruppe der herrschenden Klasse, der Großhändler, Reeder und Gewerbetreibenden, welches beide Gruppen sich letzten Endes eher dem kaiserlichen Parvenu als den Volksmassen verbinden ließ. Widersprüche in dem Verhältnis dieser Gruppen zum Kaiser waren sekundär gegenüber den sozialen Widersprüchen, die zwischen der Masse der ausgebeuteten Bevölkerung — gleich, welcher religiösen und parteilichen Überzeugung — und jenen herrschenden Gruppen bestanden. Ein Aufruf zum Handeln ist für die *Anekdota* also nur im Sinne der Senatorenaristorkratie zu verstehen. Schließlich konnte es Prokop nie ernsthaft um „offene Revolution" zu tun gewesen sein, bei der die Massen aud den Plan gerufen worden wären. Dafür zeugt der Ausgang des Nika-Aufstandes 532. Angesichts der bedrohlichen Bewegung, die sich aus der Vereinigung der einfachen Demoten beider Parteien ergab, ließen sich die senatorischen sogenannten „Aufwiegler" samt und sonders von der Regierung kaufen, verrieten damit die Belange der Volksmassen und lieferten sie den Truppen Belisars aus.

So kann abschließend folgendes gesagt werden: die Schilderung der Lage und Belange der Volksmassen ist für Prokop Mittel zum Zweck. Sie dient in der Regel verdeckter und offener Opposition, niemals aber einer Sozialkritik um ihrer selbst willen.

Nun wäre es natürlich abwegig, wollte man Prokop etwa seinen aristokratischen Standpunkt oder gar mangelnde Einsicht der Wechselwirkung von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Gegebenheiten vorwerfen. Und gerade die am meisten problematische Schrift, die Geheimgeschichte, ist für uns ein in seiner Art beispielloses Zeugnis für die sozialen Widersprüche, wie sie sich aus der endgültigen Zersetzung der Sklavenhaltergesellschaft im Byzanz des 6. Jahrhunderts ergeben.

Aber das „Cui bono" der Werke des Prokop, ihr Klassencharakter, ist auch vom Aspekt der Bemerkungen über die Volksmassen eindeutig. Man wird diesen Aspekt berücksichtigen müssen beim Studium der Volksbewegungen unter Justinian.

---

https://biblioteca-digitala.ro